

STEPS '96

Internationales Tanzfestival Schweiz, 19. April - 24. Mai

Festival international Suisse de danse, 19 avril - 24 mai

Der Landbote 3. Mai 96

«Steps' 96»: Solo auf der Studiobühne des Opernhauses

Ursula Pellaton

Margie Gillis' Freier Tanz

Nach der Jahrhundertwende entstand eine völlig neue Form der Kunst der Bewegung: der Freie, nichtakademische Tanz, die Befreiung von allen Zwängen und Gesetzen im gesellschaftlichen Leben und Kunstschaffen. Besonders deutlich zeigte sich dies in einem damals revolutionären Körperverständnis und in der Entwicklung persönlicher Bewegungssprachen. Die Tänzerinnen stellten ihre naturgegebenen Körper zur Schau; auch wenn sie älter und beliebter wurden. Sie gingen von natürlichen, alltäglichen Bewegungen aus und suchten improvisierend Posen, in denen Emotionen ihren Ausdruck fanden.

In diese Zeit wird der Zuschauer durch Margie Gillis Solo-Tanzabend zurückversetzt. Die etwa Vierzigjährige aus Montréal hat keine ideale Tänzerinnenfigur, braucht diese auch gar nicht. Denn ihr Tanzen ist von innen heraus getragen und erfüllt. Es strahlt unmittelbare Spontaneität aus und ist doch sehr bewusst geformt. Margie Gillis phrasiert so präzise und elegant, wie man es selten sieht. Jede einzelne Bewegung erscheint notwendig und auf das Ganze der allerdings meist sehr kurzen Soli bezogen. Diese interpretieren Musikstücke von Bach, Mendelssohn, Grieg oder Tom Waits, evozieren bestimmte Gefühle oder Seelen-Landschaften, zeichnen konkrete oder abstrakte Figuren in den Raum. Oberflächlich betrachtet sieht das zunächst aus wie von anno dazumal. Dann wird klar, dass Margie Gillis' Tanzschaffen mehr ist als eine unzeitgemässe Kuriosität. Sie tanzt «à la Freier Tanz», beweist also im Nachvollzug seine zeitlose Gültigkeit, macht aber zugleich einen gewissen Abstand zu seiner einmaligen historischen Blüte bewusst. So lässt sie zum Beispiel in «variations» (1991) und «Slipstream» (1985) die Musik Bachs wie Isadora Duncan durch ihren Körper gleiten, hüpfen, wedeln mit den Armen, beugt den Rumpf und blickt verzückt. Über ihr Vorbild hinaus reflektiert sie gleichsam das naive Eintauchen in Töne und Rhythmen und macht die Struktur der Komposition sichtbar. In «Torn Roots Broken Branches» (1993) benutzt sie ihr Kleid wie Loie Fuller ihre Tücher, verzichtet aber auf deren Beleuchtungs- und Farbzauber und verdeutlicht mit dem schwarzen Gewebe den reinen Fluss der spiraligen Wellenbewegungen. In «Waltzing Matilda» (1978) und «Landscape» kontrastiert sie die Schönheit und Selbstverständlichkeit fließender Bewegungen mit Hemmungen, Behinderungen und Versteifungen. Wie nebenbei paraphrasiert Margie Gillis auch andere Tanzrichtungen: in «The Little Animal» (1986) den japanischen Buto-Tanz und in «Nocturne» (1979) das Ballett. In dieser Choreographie von Martha Clarke erscheint die Geistererscheinung des romantischen Handlungsballetts verwandelt, der makellose Sterbende Schwan in ein vom Alter gekrümmtes Geschöpf, das wirklich dem Tod